

## Wind

Es war einer dieser Tage, an denen Sonne und Wolken sich abwechselten und in unschlüssigem Tun den Wind vorausschickten. Und wenn es auch dieser Wind war, der mir eh und je missfiel, der mir eh und je unheimlich und gräulich erschien, so war gerade er es, der Vorbote von Ungewissem, an dem ich gerade heute Gefallen fand. Ich genoss sein streichelndes Handeln in meinem Gesicht und liebte ihn geradezu und wusste doch nicht warum. Es war mir, als spürte ich seinen verschleierten und hinterhältigen Hauch das letzte Mal, und so konnte ich gar nicht anders als ihn zu lieben, denn was, wenn es tatsächlich das letzte Mal ist? Und wenn ich morgen sterben sollte, so sei es der Wind, der diese Kunde in die Welt hinaustragen soll, um sich danach in stiller Vergessenheit sich mir auf mein Grab zu setzen. Denn dann weiß ich, dass es nicht der Wind, sondern der Hauch des Todes war, der den Lebensatem mir ersetzte.

(Hildegard Stofferin, 2006)